



# Erkennen – Deuten – Handeln



MOBIT-Bildungsangebote zum  
Umgang mit Rechtsextremismus

**MOBIT**

MOBILE BERATUNG IN THÜRINGEN  
FÜR DEMOKRATIE – GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

## Impressum

Herausgeberin:  
Mobile Beratung in Thüringen  
Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus  
Brühl 23  
99867 Gotha

Telefon: 03621 228696  
Fax: 03621 228698  
E-Mail: [mail@mobit.org](mailto:mail@mobit.org)  
[www.mobit.org](http://www.mobit.org)

Redaktion:  
MOBIT, Martin Beck

Gotha, März 2007

**Erkennen – Deuten – Handeln**

**MOBIT-Bildungsangebote  
zum Umgang mit  
Rechtsextremismus**



**MOBILE BERATUNG IN THÜRINGEN  
FÜR DEMOKRATIE – GEGEN RECHTSEXTREMISMUS**



# Inhaltsverzeichnis

## 4 Vorwort

## 6 Mobile Beratung in Thüringen Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus

## 7 Rechtsextremismus in Thüringen – Eine Einführung

## 10 Der Nazis neue Kleider

- Rechte Codes und Chiffren
- Modul 1: Versteckspiel – Zeichen und Symbole der rechtsextremen (Jugend-) Szene

## 15 Argumente gegen Rechtsextremismus

- Wie man mit einem Fundamentalisten diskutiert
- Modul 2: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen

## 20 Jugendarbeit und Rechtsextremismus

- Soziale Arbeit im Spannungsfeld Rechtsextremismus
- Modul 3: Chancen und Grenzen kommunaler Jugendarbeit im Spannungsfeld Rechtsextremismus

## 25 RechtsRock – Identitätsangebot für junge Menschen

- Rechtsextreme Musik hat viele Facetten
- Modul 4: RechtsRock – Identitätsangebot und Schlagwortgeber für junge Menschen

## 30 Zivilcourage im Alltag

- Zivilcourage trainieren
- Modul 5: »Muss ich Held oder Heldin sein, um Anderen zu helfen?« – Zivilcourage im Alltag trainieren

## 35 MOBIT-Fortbildungs- und Beratungsangebot für die Kriminalpräventiven Räte in Thüringen

## 36 Anlaufstellen und Ansprechpartner

## Vorwort

»Der Kampf gegen den Rechtsextremismus gehört zu den zentralen Herausforderungen unserer Zeit.« Dies erklärte Innenminister Dr. Karl Heinz Gasser anlässlich des 3. Präventionstags der Polizeidirektion Gotha im Jahr 2005. »Gesellschaftliche Probleme können nur durch die Gesellschaft – also »gemeinsam« – gelöst werden«, führte Dr. Gasser weiter aus. »Jeder kann und muss hier seinen Beitrag leisten.«

Die Veranstaltung in Gotha stand unter dem Motto »Verantwortung übernehmen – Gemeinsam gegen Rechtsextremismus«. Rechtsextremismus ist nicht nur in Gotha, sondern an vielen Orten Thüringens etwas Alltägliches. Einige Schlaglichter: Bei den Bundestagswahlen 2005 erzielte die NPD im Freistaat ihr zweitbestes Landesergebnis. Nach einem aktuellen Bericht des Bundesverfassungsschutzes liegt Thüringen mit 2,25 rechtsmotivierten Straf- und Gewalttaten pro 100.000 Einwohnern bundesweit nach Sachsen-Anhalt und Brandenburg an dritter Stelle. Die jährliche Studie zu den politischen Einstellungen im Land, der »Thüringen-Monitor«, bescheinigt 17 Prozent der erwachsenen Thüringern ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild.

Dieses Ausmaß rechtsextremer Einstellungen kommt nicht von ungefähr: Der Rechtsextremismus konnte sich in den Jahren nach der Vereinigung nahezu ungehindert in verschiedene soziokulturelle Milieus Ostdeutschlands verankern. Neonazis schlagen nicht nur zu, sie gründen auch Bürgerinitiativen, drängen in Feuerwehren und Vereine, treten als Elternsprecher auf – und zunehmend werden sie dabei als anständige Leute angesehen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen.

Weder überhasteter Aktionismus noch Repressionen und wohlfeile Rhetorik können dem abhelfen. Die Arbeit gegen Rechtsextremismus braucht einen langen Atem. Mit staatlichen Maßnahmen allein ist das Phänomen des Rechtsextremismus nicht wirksam zu bekämpfen, hierzu bedarf es vielmehr gesamtgesellschaftlicher Anstrengungen.

Um präventive Maßnahmen zur Stärkung einer demokratischen Kultur zu unterstützen und zu fördern, bietet die »Mobile Beratung in Thüringen Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus« (MOBIT) mit Unterstützung des Thüringer Innenministeriums ein spezielles Beratungs- und Fortbildungsangebot für die Kriminalpräventiven Räte im Land an. Die beteiligten Institutionen, Vereine und Verbände sowie engagierten Bürgerinnen und Bürger sollen durch verschiedene Veranstaltungen für die vielfältigen Erscheinungsformen des Rechtsextremismus sensibilisiert werden. Nur wer das Auftreten, die Vorgehensweise und ideologischen Versatzstücke der Rechtsextremen kennt, kann auch rechtzeitig genug demokratische Grenzen setzen. Da auch Zivilcourage geübt sein will, wird das Angebot von MOBIT durch eine Reihe von Veranstaltungen ergänzt, in denen couragiertes Auftreten gegen demokratiefeindliche und menschenverachtende Bestrebungen geübt und gefestigt werden kann. Das Beratungs- und Veranstaltungsangebot richtet sich sowohl an Multiplikatoren, als auch an interessierte Bürgerinnen und Bürger. Wir würden uns freuen, Sie demnächst bei einer unserer Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

## Mobile Beratung in Thüringen Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus

Die »Mobile Beratung in Thüringen Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus« (MOBIT) besteht seit dem Jahr 2001 und ist Teil der vom Bund geförderten Projekte gegen Rechtsextremismus in den ostdeutschen Bundesländern. MOBIT unterstützt im Bundesland Thüringen Initiativen, Kommunen, Vereine, Schulen, Jugendeinrichtungen etc. bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus. Ziel der Arbeit von MOBIT ist die Stärkung des bürgerschaftlichen, demokratischen Engagements in Thüringen und die konkrete Auseinandersetzung mit allen Erscheinungsformen des Rechtsextremismus. Darüber hinaus informiert MOBIT über aktuelle Entwicklungen in der rechtsextremen Szene.



## Rechtsextremismus in Thüringen – Eine Einführung

Thüringen 2006: Aufmärsche in Arnstadt, Jena oder Nordhausen. Infostände in Bad Salzungen, Erfurt und Weimar. Die Beteiligung an Protesten für den Erhalt eines Orchesters in Sondershausen oder gegen die Privatisierung von Schulgebäuden in Bad Langensalza. Angriffe auf Punks in Suhl und Schläge auf einen Tunesier in Eisenach. Die extreme Rechte ist – zum Teil gewalttätig – überall im Land aktiv.

Nach dem Einzug in die Landtage in Dresden und Schwerin plant die Thüringer NPD mit Unterstützung der »Freien Kameradschaften« den Einzug in das Erfurter Parlament bei den Landtagswahlen 2009. Nachdem sie bei der letzten Bundestagswahl mit 3,7 Prozent der Stimmen ihr zweitbestes Landesergebnis erzielte, rechnet sich die NPD Thüringen dafür gute Chancen aus. Die organisierte extreme Rechte

*Bildungsangebote  
zum Umgang mit  
Rechtsextremismus*



professionalisiert sich zunehmend, ergreift das Wort auf öffentlichen Veranstaltungen und verstärkt ihre Aktivitäten in einigen Kommunen.

### NPD und »Freie Kameradschaften«

Nach wie vor liegt die Gefahr des Rechtsextremismus jedoch nicht in seinen »Wahlerfolgen«, sondern in seiner alltäglichen Präsenz vor Ort. Vor allem der NPD kommt hier Bedeutung zu, da sie zahlreiche Aufmärsche, Demonstrationen und Feste organisatorisch unterstützt oder selbst veranstaltet. Dabei lässt sich eine enge Zusammenarbeit zwischen NPD und »Freien Kameradschaften« beobachten.

»Freie Kameradschaften« existieren heute in vielen Orten Thüringens. Diese lokalen Gruppen sind untereinander eng vernetzt. So fungiert der »Thüringer Heimatschutz« als Dachverband der verschiedenen »Kameradschaften« im Land, die sich wiederum in größeren Sektionen formieren wie das »Nationale und Soziale Aktionsbündnis Westthüringen«.

»Neonazis agieren in unterschiedlichen Organisationen und Gruppierungen. Im Berichtszeitraum haben sich die Verflechtungen zwischen ihnen, der NPD und den rechtsextremistischen Skinheads weiter vertieft. Vielerorts haben sich so genannte »Mischszenen« herausgebildet, die sich aus jungen, aktionsorientierten Rechtsextremisten zusammensetzen. (...) Fast alle führenden Thüringer Neonazis gehören inzwischen der NPD an. Neonazis beteiligten sich an zahlreichen Demonstrationen, die sich ... vor allem gegen die Sozial- und Arbeitsmarktreformen richteten«, heißt es im aktuellen Thüringer Verfassungsschutzbericht.

### Verfestigte Strukturen

Das Ziel dieser Aktivitäten ist es, Stärke in der Öffentlichkeit zu zeigen, damit Anziehungskraft für andere zu erlangen und sich selbst den Schein einer aktiven und wachsenden Bewegung zu geben. Die vollmundige Behauptung, »national befreite Zonen« zu schaffen, ist zwar bislang mehr Wunsch als Realität, beinhaltet aber immer auch einen wahren Kern. Wenn es den Neonazis gelingt, die Straße zu dominieren und die öffentliche Wahrnehmung zu beherrschen, dann ist zumindest ein Stück dieser Behauptung in Erfüllung gegangen.

Binnen eines Jahrzehnts haben sich aus dem Umfeld des jugendkulturellen Rechtsextremismus Strukturen herausgebildet, die sich als scheinbar »normaler« Diskurs- und Interaktionspartner demokratischer Institutionen und gesellschaftlicher Gruppen in Szene setzen können. Während Kameradschaftsbündnisse regelmäßig Demonstrationen durchführen oder zur sozialen Frage agitieren, widmen sich Heimatgruppen der Brauchtumpflege. Volkstänze werden eingeübt, Wanderungen durchgeführt, paramilitärische Zeltlager veranstaltet. Eine Vielzahl von Läden bedient die rechte Szene mit Accessoires und RechtsRock, »nationale Wohnprojekte« ermöglichen ungestörte Neonazi-Konzerte.

### Vielfältige Aktions- und Erscheinungsformen

Durch die stetige Präsenz und die Übernahme sozialer Aufgaben durch Rechtsextreme, etwa auf Stadtteilstesten, in dörflichen Jugendklubs oder in der Freiwilligen Feuerwehr, ist

»Rechtssein« hier zur Normalität geworden. Gleichzeitig versuchen die Neonazis, auf der lokalen Ebene als ernsthafte politische Kraft wahrgenommen zu werden. Sie demonstrieren gegen Hartz IV, mobilisieren gegen alternative Jugendzentren oder rufen Bürgerinitiativen für Ordnung und Sicherheit und gegen die Einrichtung von Flüchtlingsunterkünften ins Leben.

Doch Rechtsextremismus lässt sich nicht alleine auf Gewalttaten, Organisationen und Wahlergebnisse reduzieren. Rechtsextremismus um-

fasst vielmehr eine breite Palette an Einstellungsmustern, die auf einer generellen Vorstellung der Ungleichwertigkeit von Menschen basieren, Ein- und Ausschließung von Menschen nach rassistischen, antisemitischen Kriterien vornehmen, die völkisch definierte Nation zum zentralen Bezugspunkt machen und nach einem strikten Freund-Feind-Muster politische Gegner angreifen. Demokratie als zentrale Regelungsform gesellschaftlicher Konflikte wird vom Rechtsextremen abgelehnt.

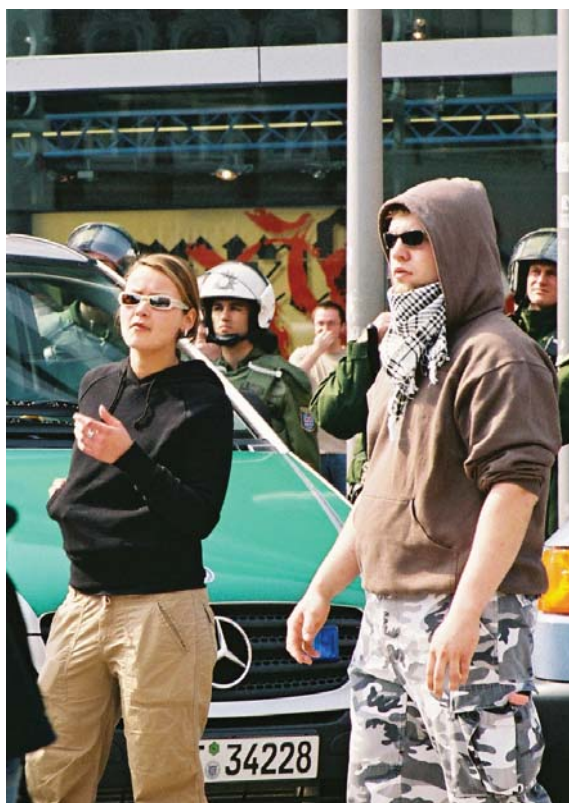
## Weiterführende Literatur

- Grumke, Thomas/Wagner, Bernd (Hg.): Handbuch Rechtsradikalismus. Personen – Organisationen – Netzwerke. Vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft. Opladen 2002
- Heitmeyer, Wilhelm: Deutsche Zustände. Folge I-III. Frankfurt a.M. 2002-2005
- MOBIT: Im Westen nichts Neues? Rechtsextremistische Strukturen in Westthüringen. Erfurt 2002
- Pfeiffer, Thomas: Für Volk und Vaterland. Das Mediennetz der Rechten – Presse, Musik, Internet. Berlin 2002
- Röpke, Andrea/Speit, Andreas (Hg.): Braune Kameradschaften. Die neuen Netzwerke der militanten Neonazis. Berlin 2004
- Thüringer Innenministerium: Der Verfassungsschutzbericht 2005. Erfurt 2006

## Der Nazis neue Kleider

Neonazistische Einflüsse zeigen sich in der Musik, der Kleidung, in Codes und Symbolen. Für all diejenigen, die täglich mit Jugendlichen arbeiten, ist es oft schwer, diese Zeichen zu erkennen und zuzuordnen. Während sich Rechts-extreme noch vor einigen Jahren vor allem mit besonders martialisch wirkenden Kleidungsstücken ausstaffierten (Springerstiefel, Bomberjacken etc.), so ist es heute selbst für Experten schwer, ausschließlich anhand der Kleidung klare Abgrenzungen zu anderen Jugendszenen auszumachen.

### Erweiterung mit System



Die rechtsextreme Jugendszene bedient sich wie jede Jugendkultur verschiedener Kleidermarken, Zahlen und Symbole, um ihr Wir-Gefühl zu festigen. So sieht man auf Demonstrationen neonazistische »Hatecore«-Anhänger mit Piercings und Spitzbärten, Rechtsrock-»Girlies« mit bunten Haarsträhnen, Kameradschaftsaktivisten im »Autonomen-Look«, die unter der schwarzen Fahne marschieren. In anderen Teilen der Szene unübersehbar ist der Trend zu einem »normalen« Outfit, in dem die Codes und Symbole allenfalls dezent getragen werden. Der glattrasierte, mit Aufnähern überpflasterte Skin ist endgültig zum Klischeebild verkommen. Dies alles sind sichtbare Zeichen von sozialen Differenzierungsprozessen in der rechten Jugendkultur.

Doch es handelt sich bei dieser Veränderung nicht nur um eine Änderung des subkulturellen Zeitgeistes oder einer Abwendung der Neonazis von der Skinheadkultur aus Desinteresse: Die Erweiterung der modischen Codes hat System. Sie ist die Konsequenz einer Unterwanderungs-

strategie, die die Anschlussfähigkeit rechts-extremer Jugendkulturen erhöhen und die Abschottung gegenüber anderen Jugendkulturen überwinden soll.

### Stilistischer Wandel

Gleichzeitig trägt die rechtsextreme Szene damit dem staatlichen Verfolgungsdruck Rechnung, indem sie sich Modedefragmente aus anderen Jugendszenen aneignet und neu interpretiert. Viele Neonazis identifizieren sich heute mit den Jugendkulturen des Black-Metal und des Neo-Folk oder sie verstehen sich als »ganz normale« Jugendliche ohne jede subkulturelle Attitüde.

Diese Entwicklung spiegelt sich in einem stilistischen Wandel und in einer Verbreiterung der Symbolpalette wider. Die Skin-Ästhetik, die ja auch nie ausschließlich die Domäne von Rechts-extremen war, weicht einem, dem Mainstream angepassten, modisch-athletischen Erscheinungsbild. Poppige Farben und Flammenwände ersetzen schwarz-weiß-rot und Frakturschrift, klobige Springerstiefel werden gegen Sportschuhe bestimmter Marken ausgetauscht. Dies macht den Umgang mit Trägern dieser Symbole sehr viel schwieriger, da nur wenige von denen, die T-Shirts oder Sportschuhe tragen, auch Neonazis bzw. Rechte sind.

### Übernahme linker Symbolik

Diese Entwicklung ergänzt sich mit dem verstärkten Bemühen der rechten Szene, sich einen »sozialrevolutionären« Habitus zu verschaffen und in die Tradition einer radikalen Systemopposition zu stellen. Darüber wurde ein neues

Problemfeld eröffnet: die (versuchte) Übernahme linker oder vermeintlich linker Symboliken. Das Tragen von »Palästina-Tüchern« und die Nutzung schwarzer Fahnen gehören bei neonazistischen Auftritten beinahe schon zum Standardrepertoire, Symbole antifaschistischer Gruppen und Kampagnen erfahren ihre Verfremdung und werden ins Gegenteil verkehrt. Selbst der Irokesen-Schnitt, weithin als Punk-Frisur verstanden, ist heute unter den Neonazi kein Tabu mehr.

## Rechte Codes und Chiffren

In den letzten Jahren hat die rechtsextreme Szene eine Vielzahl von Symbolen, Codes und Zeichen entwickelt. Weit verbreitet sind Kleidungsstücke mit offensichtlich rechtsextremen Slogans, wie T-Shirts mit der Aufschrift »Rassist« oder »White Pride«. In diese Gruppe fällt auch Kleidung mit offensichtlichen Symbolen des Nationalsozialismus wie z.B. dem Hakenkreuz oder dem SS-Totenkopf. Da diese Symbole und Codes leicht zu entschlüsseln sind, ist ihr Tragen einfach zu sanktionieren. In vielen Hausordnungen in Schulen oder in Jugendklubs wird das Zeigen dieser Symbole verboten. Daher weichen Rechtsextreme häufig auf Ersatzsymbole aus.

### Zahlencodes und ihre Bedeutung

Vor allem Zahlencodes spielen hier eine große Rolle, da so klare politische Bekenntnisse zum Nationalsozialismus in einer nicht strafbaren Form gezeigt werden können. Dabei werden den Buchstaben des Alphabets in der Reihenfolge ihrer Aufzählung Zahlen zugeordnet. So steht

zum Beispiel 88 für HH, die Abkürzung für »Heil Hitler«, die Kombination 28 für BH, also die verbotene rechtsextreme Organisation »Blood & Honour« (»Blut & Ehre«). Auch Buchstabenabkürzungen werden häufig benutzt, wie HK für »Hakenkreuz« oder R.A.C. für »Rock Against Communism«.

Neben den altbekannten NS-Symbolen greifen die Designer der rechten Szene heute vermehrt auf für Laien unbekannte Symbole der germanischen Mythologie zurück, insbesondere auf solche, die auch in der Zeit des Nationalsozialismus verwendet wurden. Vor allem Runen, wie die Lebensrune (im Nationalsozialismus u.a. Zeichen der NS-Frauenschaft) oder die Tyr-Rune (u.a. Zeichen der 32. SS-Division) finden sich sowohl auf Kleidungsstücken, als auch in Publikationen wieder. Vor allem der so genannte Thorhammer ist als Kettenanhänger bei Rechten sehr beliebt und wird in unzähligen Variationen angeboten.

Des Weiteren haben sich im Laufe der Zeit innerhalb der Szene neue Symbole und Logos entwickelt. So lehnt sich das Emblem der RechtsRock-Band »Landser« an das Symbol der 37. SS-Kavalleriedivision an. Ein in vielen Logos wiederzufindendes Symbol ist auch das im Nationalsozialismus vom Reichsarbeitsdienst verwendete Zahnrad. Dieses wurde vor allem als Symbol der verbotenen »Freiheitlichen Arbeiter Partei« (FAP) bekannt und wird heute zumeist (in Kombination mit zwei gekreuzten Zimmermannshämmern) als Symbol des weltweiten, rechten Skinheadnetzwerkes »Hammerskins« oder mit diesem sympathisierenden Gruppen verwendet.

## Eindeutige Markenvorlieben

Im Gegensatz zu den oben benannten Logos und Symbolen, die auf allen möglichen Kleidungsstücken verschiedenster Hersteller auftauchen können, gibt es auch bestimmte Marken, die von Herstellern mit rechtem Hintergrund direkt für die Szene produziert werden. Zur wohl bedeutendsten Modemarke in diesem Zusammenhang arrivierte »Thor Steinar« aus dem brandenburgischen Königs Wusterhausen. Das Logo der Marke kombiniert zwei Runen miteinander: »Jede für sich in der NS-Zeit als Symbol von SS-Unterorganisationen missbraucht«, wie es im Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2004 heißt.

Gezielt versucht »Thor Steinar« sich als ganz normaler jugendlicher Lifestyle zu positionieren, auch wenn in diversen Internetforen Neonazis »Thor Steinar« als ihre Marke bezeichnen. Und so finden sich Kleidungsstücke von »Thor Steinar« nicht nur auf jedem Neonazi-Aufmarsch, sondern dringen zunehmend in unpolitischen Jugendkulturen ein und finden weit über die rechte Szene hinaus Verbreitung. So etwa in einem Laden in Weimar neben dem Nationaltheater, der als Einziger Sweatshirts, Kappen und T-Shirts anbietet. Dort wird eigentlich normale, sportliche Kleidung verkauft. Doch irgendwo dazwischen finden sich eben auch ein T-Shirt von »Thor Steinar« mit Wehrmachtssoldaten und »Our German Army«-Aufdruck.

Während z.B. die Marken »Consdaple« (bei Abdeckung der ersten und letzten Buchstaben bleibt die Abkürzung NSDAP sichtbar) oder »Dobermann« ausschließlich rechte Käufer

beliefern wollen, distanzieren sich andere Firmen, wie z.B. »Hooligan«, von rechtsextremem Gedankengut. Dies hält jedoch viele Rechtsextreme nicht davon ab, diese Marken zu kaufen.

## Umdeutung von unpolitischen Marken

Durch die öffentliche Diskussion über rechtsextreme Kleidung entstanden Versuche, das Tragen von bestimmten Symbolen und Marken zu verbieten oder zu sanktionieren. Dem weicht die Szene dadurch aus, dass sie erfolgreichen, bisher vollkommen unpolitischen Marken, zum Teil gegen deren Willen, ein politisches Image geben. Die bekannteste dieser Marken ist »Lonsdale-London«. Obwohl sich die Herstellerfirma permanent gegen Rechtsextremismus ausspricht und keinerlei rechte Versandfirmen oder Szeneläden mehr beliefert, hält sich in der rechtsextremen Szene hartnäckig das Gerücht, die Buchstabenkombination »NSDA« wäre eine bewusste Anspielung auf die »National-sozialistische Deutsche Arbeiterpartei«.

Neben den hier beispielhaft aufgeführten Marken und Symbolen gibt es unzählige weitere Codes, die in der rechten Szene verwendet werden. Eine vollständige Liste ist schon auf Grund der ständigen Neuerungen nicht erstellbar. Außerdem ist zu bedenken, dass sich Neonazis nicht immer »szenetypisch« kleiden, sondern häufig vollkommen unauffällig sind. Kleidung kann immer nur ein Indiz für eine Gesinnung sein.

## Modul 1: Versteckspiel – Zeichen und Symbole der rechtsextremen (Jugend-) Szene

In den 1990er Jahren war das Bild des typischen Neonazi von Bomberjacke, Glatze und Springerstiefel geprägt. Heute lässt sich dieses einheitliche, uniforme Auftreten so nicht mehr finden. Die extreme Rechte und die rechtsextreme Jugendkultur hat sich ausdifferenziert und eigene Symbole und Zeichen entwickelt. Nur wer sie erkennen kann, weiß, wen er vor sich hat, und kann entsprechend handeln. In diesem Seminar informiert MOBIT über die Symbole und Zeichen der rechtsextremen Jugendkultur, thematisiert ihre strafrechtliche Bedeutung und gibt Hinweise, wie man sich mit den Trägern dieser Symbole – z.B. in der Schule oder im Jugendklub – auseinandersetzen kann.

### Weiterführende Literatur

- Agentur für soziale Perspektiven: Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen. Berlin 2005
- Fahr, Margitta-Sybille: Spirit of 88. Rechts-extreme Zeichen und Symbole. Erfurt 2005. Kostenlos erhältlich bei der Landeszentrale für politische Bildung .

## Argumente gegen Rechtsextremismus

Was tun, wenn auf der Familienfeier von einem älteren Onkel mal wieder die »guten« Taten der Nazis hervorgehoben werden, beispielsweise der Autobahnbau oder das Ende der Massenarbeitslosigkeit. Was tun, wenn das Gespräch unter Arbeitskollegen in der Mittagspause, das zunächst seinen üblichen Verlauf nimmt, dann lauter wird, wenn es auf einmal um Politik geht, und plötzlich der Kollege über »zu viele Ausländer« schimpft?

Was tun, wenn Rechtsextreme öffentliche Veranstaltungen besuchen und versuchen, dort als gleichberechtigte Diskussionspartner aufzutreten? Das Verhalten der Rechtsextremen zeigt oft Wirkung: Geben sich im Verlauf einer Veranstaltung Personen als Rechtsextreme zu erkennen und dominieren sie im Publikum mit ihren Parolen die Diskussion, macht sich Unbehagen breit. Nicht selten stehen die restlichen Anwesenden einer solchen Situation unsicher, wenn nicht gar hilflos gegenüber.

### Stammtischparolen und gezielte Wortergreifung

Mit ihrem zumeist moderaten Auftreten wollen Rechtsextreme den Eindruck erwecken, als bewegten sie sich im »ganz normalen, demokratischen Meinungsspektrum«. Dabei verfolgen sie mit ihren Veranstaltungsbesuchen ein strategisches Ziel: Die Teilnahme erfolgt vornehmlich mit der Absicht, die Meinungsführerschaft in der Diskussion zu übernehmen und aktuelle gesellschaftliche Themen durch eigene Wortbeiträge inhaltlich zu besetzen.

In der Auseinandersetzung mit rechtsextremem Gedankengut trifft man immer wieder auf his-



torisch tradierte Vorurteile, die ihren Ausgangspunkt überwiegend in der Ideologie des Nationalsozialismus haben und bis in die Gegenwart Wirkung erzielen. Dabei sieht man sich mit pseudowissenschaftlichen Argumentationstechniken konfrontiert, die sich Unsicherheiten und Unkenntnisse über historische Zusammenhänge zu Nutze machen wollen. Die Absicht solcher Argumentationsmuster liegt vielfach darin, das historische Bild des Nationalsozialismus zu beschönigen. Darüber hinaus sollen Vorbehalte gegen Andersdenkende, Minderheiten und Fremde geschürt werden und es äußert sich eine grundlegende Ablehnung des demokratischen Staates und seiner Spielregeln.

### Vorurteile widerlegen, Feindbilder dechiffrieren

Platte Sprüche, aggressive Rechthaberei, kategorisches Entweder-Oder, dezidierte Selbstgerechtigkeit: Ob im privatem Bereich, auf der Arbeit oder im öffentlichen Raum – immer wieder ist man solchen Situationen ausgesetzt, in denen »Stammtischparolen« die Auseinandersetzung bestimmen. Stammtischparolen beruhen auf Vorurteilen. Vorurteile und Feindbilder zählen zu den »Geburtshelfern« von Fremdenfeindlichkeit, Hass und übertriebenem Nationalismus. Sind diese Vorurteile zudem ideologisch aufgeladen, sind sie geradezu die Basis von Rassismus und Gewalt.

Stammtischparolen leben davon, dass ohne Unterschiede ganze Bevölkerungsgruppen abqualifiziert werden. Das Stichwort heißt »Alle« – »Alle Polen klauen«, »Alle Russen trinken Wodka«, »Alle Deutschen lieben Sauerkraut«. Solche Schlagworte machen stumm. Man fühlt sich

hilflos, vor den Kopf gestoßen, ist wie gelähmt. Das Einzige, das in dieser Situation hilft, sind Argumente, die den Schlagworten, Parolen und Behauptungen die Wucht nehmen und sie entkräften.

Entscheidend für die Wirkungsmacht dieser Sprüche und ihre Relevanz für gesellschaftliche Stimmungen ist oftmals, dass solch verkürzte Ansätze unwidersprochen hingenommen werden. Wer schweigt, stimmt zu. Wer sich bei Diskriminierungen jedoch nicht »neutral« verhält, verweigert die Kooperation mit denjenigen, die diskriminieren. Wer Stammtischparolen entgegnet, sorgt für ein gesellschaftliches, betriebliches oder schulisches Klima, das Ausgrenzung und Abwertung offensiv bekämpft und demokratisches Verhalten fördert.

## Wie man mit einem Fundamentalisten diskutiert

Man soll sich bei allen Bemühungen, aggressiven Parolen zu widersprechen, auch darüber im Klaren sein, dass dies nur sehr begrenzt möglich ist. Denn: »Wie kann man mit jemanden in eine Argumentation eintreten, wie kann man gegen jemandes Wesen argumentieren, wenn man mit ihm in den fundamentalen Prinzipien nicht übereinstimmt?«, so fragt der Philosoph Hubert Schleicher. Die Frage ist berechtigt, denn: »Fanatismus ist das Gegenteil von Toleranz. (...) Wie soll man dagegen mit bloßen Worten angehen?«

Schleicher schlägt als eine mögliche Strategie das »subversive Argumentieren« vor. Die »fanatische Ideologie« soll dadurch »erschüttert, unterminiert, untergraben« werden. Der »Aufklärer« soll dabei die »Problem, Seltsamkeiten, Abstrusitäten« einer Ideologie benennen und alternative Denkmöglichkeiten aufzeigen.

## Kennzeichen von Stammtischparolen

- keine oder nur geringe Bereitschaft demokratische Prinzipien und Regeln zu akzeptieren bzw. sich mit ihnen zu identifizieren,
- ein pessimistisches oder negatives Bild von der »Natur« des Menschen und die Neigung, soziale, gesellschaftliche oder politische Entwicklungen/Umwstände mit Biologismen oder Psychologismen zu erklären,
- Relativierung oder Verherrlichung des Nationalsozialismus,
- starres Denken in »Wir«-Gefühlen,
- Beschönigung, Verklärung oder Glorifizierung des Ist-Zustands, der Gegenwart, der eigenen Situation,
- mangelndes Einfühlungsvermögen in die Probleme anderer,
- Diskreditierung und/oder Diskriminierung anderer Lebensentwürfe,
- Besitzstandswahrung,
- Illiberalität. Demonstration von »Stärke« und »Härte«,
- Unfähigkeit oder mangelnde Bereitschaft, die komplizierten gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge differenziert zu sehen, gegenläufige, gegenteilige Informationen aufzunehmen,
- Sexismus, Verächtlichmachung des Weiblichen, Herunterspielen oder Ignorieren frauenspezifischer Fragen und Probleme, dezidiert »männliche« Sichtweise.

## Welches Verhalten ist zu empfehlen?

- Einsicht in die eigene Situation: bei der Konfrontation mit Stammtischparolen ist immer der in der Defensive, der sich davon abgrenzen will.

- Es ist ausgesprochen schwierig, Gegenargumente zu vertreten, denn: Im Gegensatz zu den zugespitzten Schlagworten und Parolen sind die dahinter stehenden Themen umfangreich, komplex und differenziert. Daher gibt es auf Parolen so gut wie keine Gegenparolen (zumal es nicht das Ziel sein kann, den Stammtisch zu variieren).
- Die Ebenen sind gegensätzlich: Emotionalität vs. Rationalität, Eindimensionalität vs. Komplexität.
- Logik und direktes Nachfragen können wirkungsvolle Gegenstrategien sein.
- Zu bezweifeln ist die Überzeugungskraft von zutreffenden Informationen, denn oft werden sie nicht wahrgenommen, sondern einfach »umgedreht« und passend gemacht.
- Belehrung schafft Abwehr.
- Pathetisch oder moralisierend vorgetragene Gegenpositionen provozieren Widerstand.
- Humor entspannt; ohne billig zu sein, kann der eine oder andere heitere Akzent (ein passender Witz, eine Portion Selbstironie) das Klima mildern.
- Im Gespräch sollten die Lebensumstände des Gegenüber mit berücksichtigt und beachtet werden. Vieles erklärt sich daraus, mancher Schaden kann vermieden werden, wenn man beispielsweise weiß, dass das Problem den anderen gerade direkt und unmittelbar betrifft.
- Jede Form von Überheblichkeit muss vermieden werden.
- Beim Gespräch sollte immer nur eine Argumentationslinie bzw. Bewertungsebene durchgespielt werden, anschließend eine andere.
- Leise reden ist oft wirkungsvoller als der Versuch, andere mit Lautstärke zu übertönen. Denn

die Aufmerksamkeit kann größer werden, wenn man die Stimme senkt oder sich um einen ruhigen Tonfall bemüht.

- Die Körpersprache spielt eine wichtige Rolle, z.B.: Wer sich nach vorne beugt, macht sich entweder klein, oder er/sie will den Gegenübersitzenden »herüberziehen«. Wer die Arme verschränkt, hat möglicherweise Angst, blockiert, wehrt ab, lässt nichts an sich heran. Wer sich nach hinten lehnt und die Beine ausstreckt, signalisiert Überlegenheit. Die Hand auf dem Arm eines anderen zeigt Zusammengehörigkeitsgefühl etc. Sie kann auch ein Hinweis darauf sein, dass man versucht, jemanden für sich einzunehmen.

- Wichtig ist es, auf Kooperationspartner zu achten, denn erstens braucht man sie selbst und zweitens unterstützt Kooperation die eigene Überzeugungskraft. Einen potenziellen, aber nicht schweigend verhaltenden Kooperationspartner kann man durchaus ansprechen, um ihn einzubinden (»Was meinst du dazu?«, »Hättest du nicht damals auch ...?«).

- Entscheidender als der Widersacher sind die Unentschiedenen und Indifferenten – sie können eher überzeugt werden.

## Modul 2: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen

»In einer Krise funktioniert eine Diktatur besser als eine Demokratie«, »Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten«, »Deutschland ist in einem gefährlichem Maße überfremdet«. Wer kennt sie nicht, die Sprüche und Parolen, die im privaten Bereich oder bei der Arbeit geäußert werden? Doch was ist ihnen entgegensetzen? Wieso fallen uns die besten Argumente erst hinterher ein? Für zwölf bis 20 Teilnehmende bietet MOBIT ein Tagesseminar an, in dem Gegenpositionen zu rechten Stammtischparolen gesucht, erarbeitet und diskutiert werden sollen. Dabei geht es nicht nur um Informationsvermittlung, sondern auch um Redefähigkeit und -gewandheit.

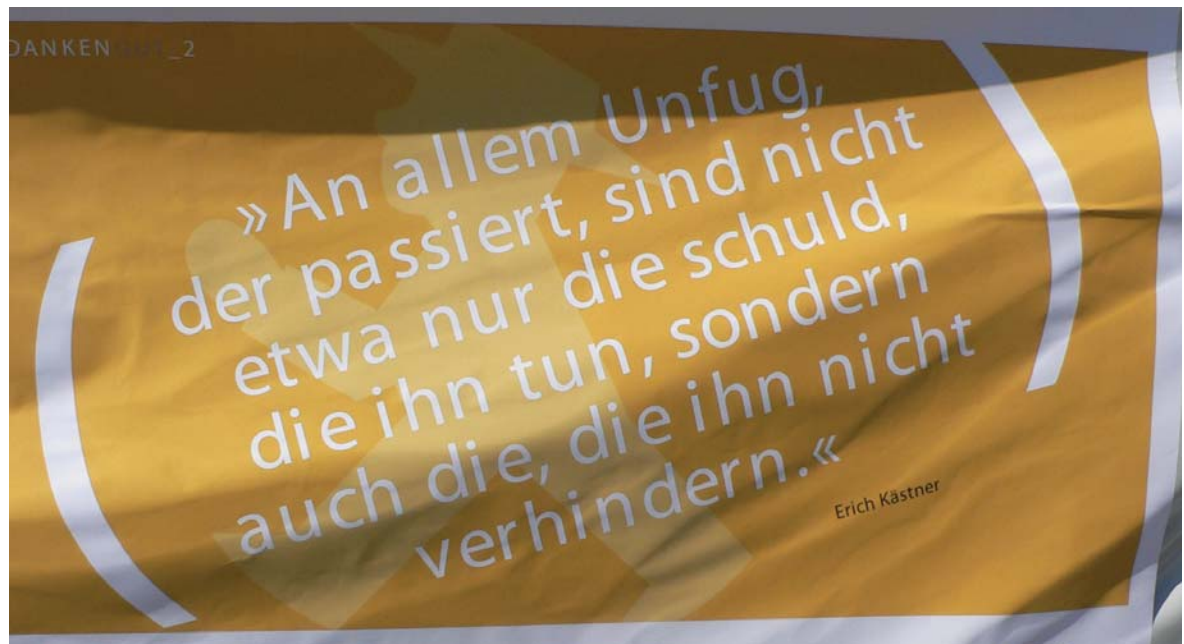
*Bildungsangebote  
zum Umgang mit  
Rechtsextremismus*

### Weiterführende Literatur

- Hufer, Klaus-Peter: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen. Schwalbach/Ts. 2000
- Kuhn, Hans-Werner/Massing, Peter (Hg.): Lexikon der politischen Bildung (Hg. von Georg Weißeno), Bd. 2: Methoden und Arbeitstechniken. Schwalbach/Ts. 2000

## Jugendarbeit und Rechtsextremismus

Rechtsextremismus gilt in der öffentlichen Wahrnehmung häufig als ein Jugendproblem. Alle Untersuchungen zum Phänomen Rechtsextremismus zeigen jedoch, dass eine solche Eingrenzung des Problems ein Trugschluss ist. Rechtsextremismus kann nicht auf Jugendliche und junge Erwachsene begrenzt werden, noch handelt es sich um ein Problem am Rande der Gesellschaft. Gleichwohl gibt es gute und berechtigte Gründe, sich speziell mit dem Problem rechtsextremer Jugendlicher zu beschäftigen: Jugendliche sind die bevorzugte Zielgruppe rechtsextremer Propaganda und Aktivitäten. Jugendliche und junge Erwachsene treten als Aktivisten der rechten Szene vermehrt in Erscheinung. Jugendliche sind das Ziel einer sich insbesondere in Ostdeutschland breit machenden rechten Freizeitkultur. Jugendliche und Heranwachsende stellen schließlich einen Großteil der rechten Gewalttäter.



## Gemeinsam der Ratlosigkeit entgegentreten

Falsch wäre es insofern, die politische Dimension des Rechtsextremismus bei Jugendlichen zu leugnen oder für unwichtig zu halten. Es handelt sich eben nicht nur um eine »normale« jugendliche Protesthaltung, sondern um eine Orientierung, die ganz bestimmte Wertvorstellungen hervorbringt. Diesen, in ihrer Anfangsphase noch nicht verfestigten Wertvorstellungen, gilt es Alternativen entgegenzuhalten.

### Nur normales jugendliches Protestverhalten?

Fragt man jugendliche Rechtsextreme oder auch Aussteiger, was die Faszination dieser Szene ausmacht, dann fallen zunächst Begriffe, die unpolitisch sind: Freundschaft, Zugehörigkeit, sich aufgehoben fühlen, Lebenssinn entdecken usw. In den seltensten Fällen beginnt der Weg von Jugendlichen in die rechte Szene mit der politischen Überzeugung. Freundschaft, Clique, Freizeitgestaltung, Sicherheit, Stärke – das sind Angebote, die die rechte Szene Jugendlichen macht. Diese Angebote sind jedoch nicht harmlos, weil sie sich sehr schnell mit Inhalten verbinden, die den Weg in den Rechtsextremismus vorzeichnen.

In zahlreichen Kommunen Thüringens dominieren rechtsextreme Cliquen das Bild der Öffentlichkeit. Sie nehmen die öffentlichen Plätze ein, sind in den wenigen Freizeiteinrichtungen präsent und können so zu einem Orientierungspunkt für andere Jugendliche werden. Der Weg in diese Szene führt zumeist über das gemeinsame Verbringen der Freizeit. Musik ist dabei ein zentrales Element beim Einstieg in den Rechtsextremismus.

Bis heute unterliegt die Thematisierung des Rechtsextremismus als gesellschaftliches Problem einer mehr oder weniger starken Tabuisierung. Kein Bundesland, keine Stadt, keine Kommune gibt gerne zu, dass sie ein Problem mit einem verbreiteten Rechtsextremismus hat. Dieser (Nicht-)Umgang mit dem Problem – gleich wohl es hier in den letzten Jahren deutliche Verbesserungen gegeben hat – spiegelt sich auch im Bereich der Jugendarbeit wieder. Oft fehlen Strukturen, um Konzepte der Jugendarbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen umzusetzen. In der praktischen Jugendarbeit stößt man daneben häufig auf Ratlosigkeit, wie denn am besten umzugehen ist mit Jugendlichen, die rechtsextreme Sprüche klopfen oder gar mit Gewalttaten straffällig werden. Die Ratlosigkeit betrifft nicht nur die in Jugendprojekten tätigen Sozialarbeiter und Ehrenamtlichen, sondern ebenso Lehrer und Eltern. Dabei sind vorhandene Einrichtungen wie Schulen und Jugendklubs wichtige Anlaufpunkte, um Jugendliche aus dem Einflussbereich des Rechtsextremismus zu holen. Bedeutend dabei ist eine Unterstützung, die sich auf die Spezifik des Rechtsextremismus konzentriert und hier gezielte Interventionen/Unterstützung leistet.

## Soziale Arbeit im Spannungsfeld Rechtsextremismus

»Jugendsozialarbeit hat sich qua Auftrag mit problematischen Entwicklungen unter Jugendlichen und deren Erwachsenwerden zu beschäftigen. Andere Menschen in ihrer körperlichen Unversehrtheit zu bedrohen, sie ihnen gar zu nehmen, ist unbestritten wohl eine der gravierendsten vorstellbaren »problematischen Entwicklungen« überhaupt«, so der Sozialpädagoge Andreas Buderus. »Ergo kann das »Ob?« der sozialen Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen ernsthaft nicht in Frage gestellt werden. Dafür ist die Erörterung des »Wie?« dieser Arbeit um so fundierter und ernsthafter zu führen.«<sup>(1)</sup>

In der Jugendarbeit werden neben der Schule und dem Elternhaus Werte vermittelt und Normen nahegebracht. In dieser Lebensphase finden für Jugendliche die ersten Versuche statt, sich in gesellschaftliche Prozesse einzubringen. Diese Aushandlungsprozesse im Umfeld der Jugendlichen prägen ihre Sozialisation. Diese Prägungen bestimmen wiederum das Klima oder einen Trend unter den Jugendlichen in einer

Kommune. Allerdings können die in der Jugendarbeit bestehenden Leitlinien des Ernstnehmens, Zuhörens, Zulassens und Akzeptierens nicht ohne weiteres auf rechtsextrem orientierte Jugendliche übertragen werden.

### Unterschiedliche Formen der Einbindung

Jugendliche sind ganz unterschiedlich eng an die rechtsextreme Szene gebunden. Manche fühlen sich »nur« von der Ästhetik der rechtsextremen Jugendkultur angezogen, weisen jedoch kein geschlossenes rechtsextremes Weltbild auf. Andere haben umfassende rechtsextreme Schulungen bei NPD, »Kameradschaften« oder rechtsextremen Bildungsvereinen durchlaufen, sind ideologisch gefestigt und rhetorisch geschult und in formelle oder informelle Strukturen eingebunden. Diese Jugendlichen gehen bewusst strategisch vor und haben meist eine Führungsrolle in ihrer Clique inne. Jugendarbeitskonzepte sollten die Ausdifferenzierung der rechtsextremen Szene in gefestigte Kader und nicht-gefestigte Mitläufer berücksichtigen und zielgruppenspezifisch vorgehen.

Akzeptierende Jugendarbeit, die eine ehrliche Diskussionsbereitschaft rechtsextremer Jugendlicher in jedem Falle voraussetzt, ist hier fehl am Platz. Das in den 1990er Jahre weithin angewandte Konzept der »Akzeptierenden Jugendarbeit«, das von dem Bremer Professor für Sozialpädagogik Frans Josef Krafeld entwickelt wurde, trägt vielmehr dort, wo die rechtsextreme Jugendkultur dominant ist, zur Stabilisierung der organisierten rechten Szene und der Verdrängung nicht-rechter Jugendlicher bei.

Aus seiner langjährigen Beschäftigung mit dem Thema entwickelte der Rechtsextremismus-Experte Bernd Wagner fachliche Anforderungen an Jugendarbeiter in Einrichtungen mit rechts-extrem orientierter Klientel<sup>(2)</sup>:

- Fähigkeit zum Erkennen des Wesens der rechts-extrem orientierten Gruppe,
- Fähigkeit zum Erkennen der Rollen der einzelnen Gruppenmitglieder,
- Kenntnisse über die Bewegungsförmigkeit und die Strategien rechtsextremer Gruppen allgemein, um die Informationen einzuordnen und bewerten zu können,
- Kenntnisse über rechtsextremen Lifestyle, insbesondere Mode, Symbolik und Musik,
- und daraus resultierend, Entwicklung von Kriterien, die Aufschluss über die Ziele der Kommunikation mit der rechtsextrem-orientierten Gruppe geben, damit Jugendarbeit nicht ungewollt rechtsextreme Strukturen fördert.

### Gezielte Jugendarbeit

In der konzeptionellen Arbeit einer jeden Jugendeinrichtung muss es um die Vermittlung von demokratischen Werten und Idealen gehen. Ziel muss die Auflösung von rechtsextremen Strukturen sein. Sie erst macht eine pädagogische Arbeit mit ideologisch nicht-gefestigten Mitläufern möglich. Alternative Gruppen stärkende Aktivitäten, Angebote mit Elementen der Freizeitpädagogik ebenso wie gezielte alters-gemäße Angebote, wenn die rechtsextremen Kader wesentlich älter sind als das Umfeld, sind mögliche Maßnahmen, aber auch eine zielgerichtete Elternarbeit. Denn Jugendarbeit mit rechtsextrem-orientierten Jugendlichen muss gleichzeitig immer auch das politische Klima im

Umfeld der Einrichtung, Schule oder dem Elternhaus im Blick haben.

Beispielsweise hat das Tragen von verfassungsfeindlichen Symbolen und das Abspielen von verfassungsfeindlicher Musik mit Meinungsfreiheit nichts zu tun und ist auch nicht zu tolerieren. Beides gehört nicht in den öffentlichen Raum und erst recht nicht in eine Jugendeinrichtung. Wird dieses Verhalten toleriert, dann wird nicht die Akzeptanz des einzelnen Jugendlichen, sondern die Akzeptanz eines rechtsextremen Menschenbildes vermittelt.

### Alternativen stärken

Auch wenn das Auftreten der rechtsextremen Jugendlichen wenig politisch und wenig organisiert erscheint, so ist der Einfluss, den sie auf das kulturelle Klima im Jugendklub genauso wie auf das öffentliche Klima in der Stadt haben, verheerend: rassistische Sprüche werden »chic«, ausgrenzendes Verhalten wird normal und rechtsextreme Denkmuster finden ihren Weg in die gesellschaftliche Mitte. Gleichzeitig sind alternative Jugendkulturen nicht mehr wahrnehmbar, so dass Alternativen immer isolierter bzw. weniger vorhanden sind. Am Ende erscheint es, als sei die Mehrzahl der Jugendlichen »rechts«.

Aushandlungsprozesse können nicht nach dem Prinzip »Der Stärkere setzt sich durch« stattfinden, wie es in rechtsextremen Gruppen passiert. Die Sozialisation von Jugendliche in der Schule oder einem Jugendzentrum benötigt Freiräume. Diese sind nicht gegeben, wenn rechtsextreme Jugendliche die Einrichtung dominieren können, oder es dort kaum partizipative Entscheidungsmöglichkeiten gibt.

Anmerkungen:

1) Buderus, Andreas: Die Götterdämmerung der Jugendsozialarbeit. Der akzeptierende Ansatz zwischen Allheilmittel und Beelzebub. In: Rechtsrock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster 2002, Seite 371f.

2) Wagner, Bernd: Zu Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit rechtsextrem orientierten jungen Leuten. In: Kalb, Peter E./Sitte, Karin/Petry, Christian: Rechtsextremistische Jugendliche – was tun? Weinheim und Basel 1999, Seite 124f.

## Modul 3: Chancen und Grenzen kommunaler Jugendarbeit im Spannungsfeld Rechtsextremismus

Im Jugendzentrum, auf dem Marktplatz, an Einkaufszentren oder Tankstellen haben sich Jugendszenen mit rechtsextremer Ausrichtung etabliert, denen Jugendsozialarbeiter und kommunale Verantwortliche kreativ entgegenzutreten müssen. Um Austausch und Vernetzung zu ermöglichen, bietet MOBIT spezielle Veranstaltungen für Praktiker aus der Jugendarbeit, Schule, Polizei und der Kommunalpolitik an. Sie sollen hier aus ihrer Praxis berichten und konkrete Praxisfragen diskutieren. Zur Diskussion stehen Erfahrungen und Handlungsoptionen von Jugendarbeit und Kommunalpolitik. Die Veranstaltung versteht sich als Auftakt für eine langfristige Auseinandersetzung mit der Thematik, die in lokalen Arbeitsgruppen fortgeführt werden kann.

### Weiterführende Literatur

- Bertelsmann Stiftung (Hg.): Strategien gegen Rechtsextremismus. Gütersloh 2005
- Borrmann, Stefan: Soziale Arbeit mit rechten Jugendlichen. Grundlagen zur Konzeptentwicklung. Wiesbaden 2006
- Kalb, Peter E./Sitte, Karin/Petry, Christian: Rechtsextremistische Jugendliche – was tun? Weinheim und Basel 1999
- Lynen von Berg, Heinz/Roth, Roland: Maßnahmen und Programme gegen Rechtsextremismus wissenschaftlich begleitet. Opladen 2003
- Mecklenburg, Jens: Was tun gegen rechts. Berlin 1999
- Wippermann, Carsten/Zarcos-Lamolda, Astrid/Krafeld, Franz Josef : Auf der Suche nach Thrill und Geborgenheit. Lebenswelten rechtsradikaler Jugendlicher und neue pädagogische Perspektiven. Opladen 2002

## RechtsRock – Identitätsangebot für junge Menschen

Schon seit vielen Jahren existiert neben dem organisierten Rechtsextremismus eine ungeheuer facettenreiche Subkultur, die plakativ als RechtsRock bezeichnet wird. Mit dem gezielten Einsatz von Musik gelingt es Neonazis junge Menschen zu erreichen und für ihre Ideologie empfänglich zu machen. Oder mit den Worten des Sängers der britischen NS-Band »Skrewdriver«: »Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näher zu bringen, besser als dies in politischen Veranstaltungen gemacht werden kann, kann damit Ideologie transportiert werden.«

Rechtsextreme Musik – dazu gehören schon seit langem nicht mehr nur Lieder aus der NS-Zeit wie das verbotene Horst-Wessel-Lied oder vorrangig Altnazis ansprechende Marschmusik. Rechtsextreme Musik zeigt sich heute vor allem im modernen und Jugendliche ansprechenden Gewand. Sie umfasst verschiedene Stilrichtungen (vom Balladensänger bis zum Heavy-Metal) und vermittelt rechtsextremes Gedanken-

*Bildungsangebote  
zum Umgang mit  
Rechtsextremismus*



gut auf vielfältige Weise: Durch mehr oder weniger eindeutige Texte und die verwendeten Symbole, durch die CD-Hüllengestaltung und Musik-Videos sowie durch das Auftreten der Bandmitglieder bei Konzerten.

### Vitale Szene in Thüringen

In Thüringen fanden nach Informationen von MOBIT im Jahr 2006 insgesamt 29 Konzerte statt – ein Teil davon konnte von der Polizei aufgelöst werden. Die Bands, die dabei aufgetreten sind, nennen sich »SKD« (Gotha), »Eugenik« (Gera) oder »Eternal Bleeding« (Altenburg) und propagieren mehr oder weniger eindeutig Rassismus, Antisemitismus und Gewalt. Mit fatalen Folgen, wie der aktuelle Thüringer Verfassungsschutzbericht ausweist: »Die NPD und die Neonazis konnten im Berichtszeitraum wesentlich mehr Teilnehmer für ihre Veranstaltungen mobilisieren, wenn sie rechtsextremistische Musik als Medium einsetzten. Auch die Thüringer NPD bediente sich 2005 verstärkt dieser Methode, um sowohl Neonazis als auch Skinheads anzusprechen. Beispiele für diesen Trend stellen das ›Fest der Völker‹ ... in Jena und das ›Friedensfest‹ ... in Gera dar, an denen sich ca. 500 bzw. 700-750 Personen beteiligten.«

### Musik als Mittel zum Zweck

Durch die teilweise sehr konspirative Organisation der Veranstaltungen, bei denen Gruppen auftreten, deren Musik indiziert ist, werden Jugendliche fester in rechte Strukturen eingebunden. Es werden anziehende und aufregende Erlebniswelten für sie geschaffen und die Szene präsentiert sich als eine Gruppierung, die

Jugendliche ernst nimmt und ihnen Verantwortung überträgt. Der offene Tabubruch durch die direkte Präsentation des »verbotenen« Gedankenguts schweißt die Musiker und die Zuhörer zusammen.

Auf solchen Konzerten wird ein quasi rechtsfreier Raum geschaffen, in dem Straftaten nicht geahndet werden bzw. in dem die Gruppe selbst bestimmt, was geahndet wird und wie. So hat ein gewalttätiger Konzertbesucher nach einer Körperverletzung kaum mit strafrechtlicher Verfolgung zu rechnen, sondern die anderen Zuhörer entscheiden, ob eine Schlägerei geduldet oder wie mit den Beteiligten umgegangen wird.

### Kommerzielle Infrastruktur

Zwar ist rechte Musik nicht im Handel erhältlich. In den letzten Jahren ist jedoch eine große Zahl von speziellen Szeneläden, die sich vorwiegend in Großstädten befinden, und eine fast unüberschaubare Anzahl von kleinen Versandfirmen entstanden, die ihre Angebote durch Versandlisten im Internet anbieten und dann per Post nach Hause schicken.

Gab es vor einigen Jahren noch wenige, dafür aber umso größere Versandfirmen, so ist in den letzten Jahren eine immer stärker werdende Aufsplitterung dieses Marktes zu beobachten. Ein Teil der Firmen handelt mit rechten, aber nicht indizierten CDs, ein anderer mit strafrechtlich relevanten Artikeln. Obwohl diese nur einen geringen Teil der gesamten rechten Musik darstellen, lässt sich gerade in diesem Bereich sehr viel Geld verdienen, das nicht selten zur Finanzierung rechtsextremer Aktivitäten eingesetzt wird.

## Rechtsextreme Musik hat viele Facetten

»Garde 18« (Westthüringen). Eine der beliebtesten Bands dieses Genres ist jedoch »Radikahl«. Berühmt-berüchtigt wurde die Band mit dem so genannten Hakenkreuz-Song. Das Lied, das musikalisch auf das Anfangsmotiv eines bekannten Trinklieds zurückgreift, beginnt mit der Strophe: »Hängt dem Adolf Hitler, hängt dem Adolf Hitler, hängt dem Adolf Hitler den Nobelpreis um! Hiss die rote Fahne, hiss die rote Fahne, hiss die rote Fahne mit dem Hakenkreuz!« Wegen des Songs wurden die Bandmitglieder 1993 zu einer Geldstrafe verurteilt, in der Szene jedoch Kult. Heute besteht die Band nur noch aus dem Bandleader Manfred Wiemer.

### Strippenzieher im Musikgeschäft

Die Vielfalt des RechtsRock spiegelt sich auch in Thüringen wieder. Musiker aus dem Freistaat treten als Liedermacher auf oder versuchen sich am »Hardcore«. Im Zuge der Strategie der kulturellen Subversion entstand in den letzten Jahren sogar eine Art rechtsextremer Schlager. Bands wählen bekannte Schlagermelodien und Schunkellieder und unterlegen sie mit rechtsextremen Texten. Und selbst in der Techno-Szene, die hauptsächlich Spaß, Respekt und Toleranz wertschätzt, machen sich Tendenzen rechtsextremer Unterwanderung bemerkbar. Gleichwohl überwiegend immer noch der klassische RechtsRock, die Domäne der Skinhead- und »Hardcore«-Bands. Die Musik ist schnell, laut und brutal und vermischt den anarchisch-proletarischen Kult von Party und Pogo, Randle und Rebellion mit gewaltverherrlichenden, sexistischen, rassistischen, antisemitischen und nationalistischen Themen.

Skinhead-Bands aus Thüringen heißen »SKD« (Gotha), D.N.A. (Gera), »Skuld« (Eisleben) oder

Manfred »Mani« Wiemer zog Mitte der 1990er Jahre nach Weimar. Von hier aus führt er seinen seit vielen Jahren bestehenden Vertrieb »GvB-Produktion« fort. Im Angebot: Neben CDs auch Hemden, Base-Caps und T-Shirts mit dem Schriftzug »Radikahl«. Mit seinem Versand reicht er allerdings nicht an den »Großhandel für Bild- und Tonträger, Geschenkartikel, Militärbekleidung und -schuhe, Campingartikel« des NPD-Funktionärs und Neonazis Thorsten Heise in Fretterode heran. In seinem Online-Shop »W&B-Versand« sind vor allem CDs von Bands erhältlich, die dem in Deutschland verbotenen »Blood & Honour«-Netzwerk angehören oder nahe stehen. Auch der »Aufruhr-Versand« mit Sitz in Gera hat sich auf Grund seines breitgefächerten Warenangebots als einer der bekanntesten rechtsextremen Vertriebe in Thüringen etabliert.

Doch nicht nur Platten und CDs werden in Thüringen verkauft, sie werden auch im Freistaat

produziert. So etwa in Heises Label »W & B Records« oder im »Germania-Versand« in Sondershausen. Der »Germania-Versand« wurde 2005 von Patrick Weber, dem Vorsitzenden des NPD-Kreisverbandes Nordhausen-Kyffhäuserkreis und Beisitzer im NPD-Landesvorstand, gegründet. Der Versand mit dem üblichen Angebot RechtsRock, Kleidung und Accessoires wie Reichskriegsflaggen und Rudolf-Heß-Buttons sowie Büchern und Magazine hat u. a. eine CD des extrem rechten Liedermachers Manuel Zieber und eine Zusammenstellung von 18 Liedern bekannter Nazi-Barden wie Veit Kelterborn (Rudolstadt) und Robert Stange alias Julmond (Gera) verlegt.

### Für jeden Geschmack etwas im Angebot

Robert Stange tritt seit einigen Jahren bei Kameradschaftsabenden, auf rechtsextremen Aufmärschen oder im Vorprogramm von RechtsRock-Konzerten auf. Er steht der NPD nahe, die gezielt »nationale Barden« fördert, um mit Balladen der modernen rechten Musikkultur ein »volkstümliches« Element zuzufügen. Als Mittel politischer Agitation haben Liedermacher gegenüber dem schnellen, lautstarken und oft textlich unverständlichen RechtsRock einen entscheidenden Vorteil: Sie erreichen ein wesentlich größeres Altersspektrum. Zudem erscheinen die volksliedhaften Stücke originär »deutsch« und man kann auf Grund ihrer Textlastigkeit viel Ideologie transportieren.

»Daneben gibt es bundesweit und insbesondere in Thüringen mit dem »NS-Black Metal« (NSBM) eine weitere Musikrichtung, in der rechtsextremistisches Gedankengut an Bedeutung gewonnen hat«, wie es im aktuellen Thüringer

Verfassungsschutzbericht heißt. Black-Metal-Musiker und ihre Fans sind fasziniert vom Bösen, Dunklen und geben sich antichristlich und pro-satanisch. Zwar empfindet sich die Szene im Großen und Ganzen als unpolitisch, eine Verbindung zum Rechtsextremismus ergibt sich ideologisch jedoch durch eine gemeinsame Verehrung für Heidentum und nordisch-germanische Mythologie, vermischt mit »völkischen« Ideen. Herausragende Figuren in der Entwicklung zu einer rechtsextremen Variante des Black Metal war Hendrik (Wolf) Möbus, Sänger der 1992 gegründeten Band »Absurd«, der ein Jahr nach Bandgründung in Sondershausen seinen Mitschüler Sandro Beyer erdrosselte. Eine weitere maßgebliche »NS-Black-Metal«-Band weit über Thüringen hinaus kommt aus Gera: »Totenburg«, die ihren Stil selbst als »Thuringian Aryan Black Metal« bezeichnet.

### Sanft oder Hart: Die Botschaft ist eindeutig

Weitere Spielarten der rechtsextremen Musikkultur haben sich aus dem Dark Wave (auch Gothic oder Gruffie-Szene genannt) entwickelt, der Ende der 1970er Jahre aus Punk und New Wave entstand und zunächst eine tendenziell linke Subkultur war. Die Dark-Wave-Szene ist relativ groß. Musikalisch umfasst sie neben klassischem Dark Wave auch Gothic Rock, Mittelalter-Folk, EBM (Electronic Body Music), Industrial, Apocalyptic- und Neo-Folk. Besonders wichtig ist der rechten Spielart des Dark Wave die ästhetische Inszenierung. Auf CD-Covern tauchen Bezüge zur Ästhetik von Leni Riefenstahl oder Arno Breker auf, SS-Uniformen sind beliebt. Krieg und Militarismus werden ästhetisiert und glorifiziert.

## Modul 4: »RechtsRock« - Identitätsangebot und Schlagwortgeber für junge Menschen

Durch den gezielten Einsatz von Musik versuchen Neonazis junge Menschen zu erreichen und für ihre Ideologie empfänglich zu machen. Im Rahmen eines Seminars bietet MOBIT Informationen an über die verschiedenen Richtungen des so genannten RechtsRock wie »NS-Black-Metal«, »Hatecore« etc. und alle parallel vorkommenden Stile wie z.B. Dark Wave und Neo-Folk, in denen Einflüsse rechtsextremer Ideologie zu erkennen sind. Neben ausgewählten Hörbeispielen werden Texte analysiert und ihre Funktion verdeutlicht. Daneben werden Fragen nach demokratisch-emanzipatorischen Gegenstrategien, Aufklärungsarbeit und die Stärkung von nicht-rechter Jugendkultur behandelt.

### Weiterführende Literatur

- Dornbusch, Christian/Raabe, Jan: RechtsRock - Made in Thüringen. Erfurt 2006
- Dornbusch, Christian/Killguss, Hans-Peter: Unheilige Allianzen - Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus. Münster 2005
- Dornbusch, Christian/Raabe, Jan (Hg.): Rechtsrock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Hamburg/Münster 2002
- MOBIT: Im Westen nichts Neues? Rechts-extremistische Strukturen in Westthüringen. Erfurt 2002
- Röpke, Andrea/Speit, Andreas (Hg.): Braune Kameradschaften. Die neuen Netzwerke der militanten Neonazis. Berlin 2004
- Thüringer Innenministerium: Der Verfassungsschutzbericht 2005. Erfurt 2006

## Zivilcourage im Alltag

Das Wort Zivilcourage hat Konjunktur. Im Sommer 2000 rief der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder zum »Aufstand der Anständigen«. Seitdem wird Zivilcourage als mutiges Handeln »gegen Rechts« auch von staatlichen Stellen verstärkt gefördert. Es gibt pädagogische Projekte und Verhaltenstrainings in Schulen und in der Erwachsenenbildung, Runde Tische zur Gewaltprävention und Preisverleihungen an mutige Mitbürger. So richten sich Aufmerksamkeit und Anstrengungen zu Recht auf die drängenden, sichtbaren Probleme: Rassismus und Rechtsextremismus, vor allem aber die Zunahme von Gewalt, nicht nur in der Schule und unter Jugendlichen.

Manchmal mutet der Gebrauch des Wortes Zivilcourage schon fast inflationär an, immer vielfältiger werden seine Inhalte – als positiv be-



setztes Schlagwort, als sozial-moralische Forderung, als Feld pädagogischen Handelns, als Ausdruck bürgerschaftlichen Engagements.

### Zivilcourage ist demokratisches Verhalten

So wichtig und bedrückend die Zunahme von Gewalt als soziales Problem ist, so wenig sollte sich der Blick auf physische Gewalt und die rechtsextreme Szene verengen, wenn man nach den Chancen für mehr Zivilcourage im alltäglichen Zusammenleben der Menschen fragt. Denn Zivilcourage ist in vielen Lebensbereichen nötig, und dies auch nicht erst seit dem Aufblühen eines gewaltbereiten Rechtsextremismus. Zivilcourage ist als demokratisches Verhalten besonders auch am Arbeits- und Ausbildungsplatz gefragt, in privaten Betrieben wie in öffentlichen Verwaltungen, in Vereinen und Parteien wie in staatlichen Institutionen. Diese meist gewaltfreien Bereiche werden in der Diskussion um Zivilcourage weithin vernachlässigt. Die Analyse und Förderung von Zivilcourage darf sich daher nicht beschränken auf die aktuellen politischen Kontexte, auf manifeste Konflikte, auf vielfältige akute Notlagen und Bedrohungssituationen, in denen spontan gehandelt werden muss. Zivilcourage sollte verstanden werden als öffentliches Handeln im Alltag, als sozialer Mut in der Lebenswelt der Bürger, als Element der Zivilgesellschaft.

### Flagge zeigen und Vorbild sein

Es geht um die alltägliche Meinungsfreiheit und die Akzeptanz von Widerspruch bis hin zur Anerkennung bzw. Nicht-Diskriminierung von Menschen, die sich einsetzen für Recht und

Gerechtigkeit, für »aufrechten Gang« und die Achtung der Menschenwürde.

Allerdings sind es immer noch zu wenige, die aktiv dafür eintreten. Die Zivilcourage ist unterentwickelt. Zivilcourage ist eine schwierige Tugend, sie muss von jedem Einzelnen ausgehen, aber damit sie wirkt, muss sie von vielen gleichzeitig praktiziert werden – auch von den örtlichen Autoritäten: den Lokalpolitikern, den Kirchen, Schulen, Unternehmen am Ort. Nur wenn die so genannte Spitze der Gesellschaft entschlossen und geschlossen Flagge zeigt, unterstützt von einer aktiven Polizei, wird auch der Wirt den Mut finden, den Saal seiner Gaststätte nicht mehr für ein Skinhead-Konzert zur Verfügung zu stellen. Wenn die Rechtsextremen und notorischen Ausländerhasser sich nicht mehr wie Fische im Wasser bewegen könnten, wäre ein wichtiger Anfang gemacht.

## Zivilcourage trainieren

- der räumlichen Nähe mit einer hilfsbedürftigen Person,
- der emotionalen oder sozialen Nähe zu einer bedrohten Person,
- den eigenen sozialen Kompetenzen wie Empathie und Mitgefühl oder Selbstsicherheit und Selbstkontrolle,
- der positiven Einschätzung eigener Stärke,
- der Bereitschaft auch Nachteile in Kauf zu nehmen (z.B. körperliche Unversehrtheit, materielle Einbußen, Selbstbild, Zugehörigkeit zu einer Gruppe usw.).

### Schritte zur Zivilcourage

Die Veranstaltung »Zivilcourage im Alltag trainieren« will die Kompetenzen der Teilnehmenden zur selbstbewussten und demokratischen Lösung von Konflikten fördern. Gleichzeitig sollen Verhaltensweisen für Situationen von Bedrohung, Gewalt und Diskriminierung eingeübt werden. Die Schwerpunkte liegen bei den Themen Zivilcourage, Gewalt, Angst und rechte Gewalt. Anhand verschiedener Beispiele wird geklärt, was Zivilcourage ist und was in bestimmten Situationen getan werden kann. Es wird herausgearbeitet, dass zu gewalttätigen Situationen in der Regel Täter, Opfer und Zuschauer gehören und dass es wichtig ist, das eigene Verhalten als Zuschauer und auch als Opfer zu verändern, um sich selbst oder anderen helfen zu können.

### Eingreifen ist abhängig von ...

- der Eindeutigkeit der Situation,
- der starken Hilfsbedürftigkeit des anderen,
- der Übernahme von Verantwortung,

- Die eigene Meinung – auch gegenüber Vorgesetzten ausdrücken,
- dies nicht nur privat, sondern auch öffentlich,
- das eigene Handeln nach moralischen Maßstäben stärker bewerten als opportunistische Anpassung,
- moralisches Handeln mit dem Erwerb von Sachkompetenz verbinden,
- mit diesem Handeln verbundene persönliche Nachteile bewusst riskieren, bzw. in Kauf nehmen,
- die eigene Angst nicht verdrängen, sondern mit dieser Angst handeln.

### Was Zivilcourage verhindert

- Angst (z.B. vor körperlicher Gewalt),
- Gefühl der Unterlegenheit (hier kann ich ja nichts machen ...),
- Gefühl der Gleichgültigkeit ( was geht das mich an...),
- Meinung, dass das Opfer selbst schuld ist,
- Meinung, dass andere für die Lösung verantwortlich sind,

- Meinung, dass der Konflikt ein Privatproblem der Betroffenen sei.

### Kosten-Nutzen-Erwägungen

Entscheidend für das Eingreifen oder Nicht-Eingreifen in einer Notsituation ist die Höhe der »Kosten«. Als solche »Kosten« kommen in Frage:

Die »Kosten« der Hilfe, die sich auf die Gefahren und den Aufwand beziehen, die mit einem Eingreifen einhergehen können: z.B. die Gefahr der eigenen Verletzung, Zeitverlust, Blamage durch nicht sachgerechtes Handeln, aber auch Ärger mit Behörden oder Unannehmlichkeiten, die grundsätzlich jede Einmischung in die Angelegenheiten anderer Menschen einbringen kann.

Die »Kosten« der Nichthilfe wie z.B. Gewissensbisse, moralische Selbstvorwürfe, geschwächtes Selbstwertgefühl oder eine Strafanzeige nach § 323c StGB (Unterlassene Hilfeleistung); damit ist gleichzeitig der »Nutzen« der Hilfe verbunden, der in der Vermeidung von Gewissensbissen, Selbstvorwürfen und einer eventuellen Strafanzeige besteht.

Bei der »Kosten - Nutzen«-Überlegung des Zuschauers einer Notsituation handelt es sich aber in der Regel nicht um bewusste logische Abwägungen.

### Entscheidungsprozess bei Hilfeleistungen

- Wahrnehmung eines Ereignisses: Der potenzielle Helfer muss bemerken, dass etwas ge-

schieht und seine Aufmerksamkeit auf das ungewöhnliche Ereignis lenken.

- Erkennen der Notlage: Wenn ein Ereignis erst einmal registriert worden ist, muss die Entscheidung getroffen werden, ob es sich bei diesem Ereignis um einen Notfall handelt oder nicht.
- Die eigene Verantwortung: Die eigene Verantwortung muss erkannt und bewertet werden.
- Art der Hilfe: Der potenzielle Helfer muss sich für eine bestimmte Art der Hilfe entscheiden.
- Ausführung: Das Hilfeverhalten wird ausgeführt.
- Eine Hilfeleistung erfolgt nur dann, wenn der Zuschauer auf jeder Stufe des Prozesses die entsprechend »richtige« Entscheidung trifft.

### Grundebenen des Hilfeverhaltens

- Wahrnehmung eines Ereignisses: Je klarer zu erkennen ist, dass ein Opfer der Hilfe bedarf, desto eher wird auch Hilfe geleistet.
- Bewertung: Gelangt der Zuschauer zu dem Resultat, dass seine Hilfe notwendig ist, übernimmt er Verantwortung und ist zur Hilfe bereit.
- Entscheidung: Die »Entscheidung« ist eigentlich schon mit der Bewertung des Ereignisses gefallen. Allerdings wägt der potenzielle Helfer noch ab, ob er kompetent genug ist, um in der konkreten Notsituation zu helfen.

nach Schwind, Hans-Dieter u.a.: Alle gaffen ... keiner hilft. Unterlassene Hilfeleistung bei Unfällen und Straftaten. Heidelberg 1998, S. 33 und 123 ff, Auszüge

## Modul 5: »Muss ich Held oder Heldin sein, um Anderen zu helfen?« – Zivilcourage im Alltag trainieren

Zivilcourage wird zunehmend von der Politik und auch von Seiten der Polizei eingefordert, da alleine mit staatlicher Repression und strafrechtlicher Verfolgung rassistischer und vorurteilsbedingter Gewalt nicht beizukommen ist. In der Fortbildungsveranstaltung von MOBIT werden die Motive der Täter sowie Hintergründe und Abläufe von Gewaltsituationen untersucht. Daraus sollen ganz praktische Möglichkeiten für zivilcouragiertes Handeln aufgezeigt werden. Gleichzeitig soll der Austausch zum Thema zwischen Interessierten aus Behörden und Institutionen sowie engagierten Bürgerinnen und Bürgern gefördert werden.

### Weiterführende Literatur

- Meyer, Gerd/Dovermann, Ulrich/Frech, Siegfried/Gugel, Günther (Hg.): Zivilcourage lernen. Analysen – Modelle – Arbeitshilfen. Bonn 2004. Erhältlich bei der Bundeszentrale für Politische Bildung
- Schwind, Hans-Dieter u.a.: Alle gaffen ...  
4 keiner hilft. Unterlassene Hilfeleistung bei Unfällen und Straftaten. Heidelberg 1998

## Fortbildungs- und Beratungsangebot für die Kriminalpräventiven Räte in Thüringen

Diese Broschüre bietet nähere Informationen zu unserem Fortbildungs- und Beratungsangebot, das wir für die Kriminalpräventiven Räte im Land entwickelt haben. Wir wenden uns damit gezielt an die Institutionen, Vereine und Verbände sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger, die in den Kriminalpräventiven Räten in Thüringen mitarbeiten.

Wir sehen unsere Aufgabe in diesem Zusammenhang darin, die an den Kriminalpräventiven Räten Beteiligten mit der Spezifik des Rechtsextremismus vertraut zu machen. Nur wer Einblicke in die rechtsextreme Szene hat, wer um die Vielschichtigkeit des Phänomens Rechtsextremismus weiß, kann präventive Aktivitäten entwickeln und initiieren, mit denen die demokratische Kultur gestärkt wird.

Einen ersten Überblick über aktuelle Erscheinungsformen des Rechtsextremismus bieten die Module 1 und 4. Konkrete Gegenstrategien sowie praxisnahe Maßnahmen und Handlungs-

möglichkeiten werden in den Modulen 2, 3 und 5 vorgestellt. Die Module bauen nicht aufeinander auf und können auch einzeln durchgeführt werden.

Neben der Informationsvermittlung möchten wir mit den Veranstaltungen auch immer den Austausch untereinander befördern. Falls wir mit dieser Broschüre ihr Interesse wecken konnten, würden wir uns freuen, wenn sie sich mit uns in Verbindung setzen. Wir stehen ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite – auch dann, wenn in ihrer Kommune kurzfristig auf Grund aktueller Entwicklungen Beratungsbedarf besteht. MOBIT ist in der Lage schnell und kompetent vor Ort zu unterstützen.

Ihr MOBIT-Team

### Kontakt:

Mobile Beratung in Thüringen  
Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus  
Brühl 23  
99867 Gotha  
Telefon: 03621 228696  
Fax: 03621 228698  
E-Mail: [mail@mobit.org](mailto:mail@mobit.org)  
internet: [www.mobit.org](http://www.mobit.org)  
[www.mobile-beratung-thueringen.de](http://www.mobile-beratung-thueringen.de)

## Anlaufstellen und Ansprechpartner in Thüringen

### Mobile Beratung in Thüringen Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus

MOBIT e.V.  
Brühl 23  
99867 Gotha  
Telefon: 03621 228696  
mail@mobit.org  
www.mobit.org

### THO - Thüringer Hilfsdienst für Opfer rechtsextremer Gewalt

Am Stadion 1  
07749 Jena  
Telefon 03641 801366  
tho@opferhilfsdienst.de  
www.opferhilfsdienst.de

### Kokont

Löbdergraben 25a  
07743 Jena  
Telefon: 03641 236606  
kokont@t-online.de  
www.kokont-jena.de

### Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus bei Radio Lotte in Weimar

Herderplatz 14  
99432 Weimar  
Telefon: 03643 777360  
weimar-gegen-rechts@web.de

### Pro De To

Projekt für Demokratie und Toleranz  
Kreisjugendring Kyffhäuserkreis e.V.  
Ferdinand-Schlufner-Straße 48  
99706 Sondershausen  
Telefon: 03632 759390  
info@buendnis-gegen-rechts-kyf.de

## Bildnachweis

- Seite 7: am 16.4.2005 in Erfurt
- Seite 10: am 16.4.2005 in Erfurt
- Seite 15: Bürgerprotest in Arnstadt am 4.3.2001
- Seite 20: Plakat gegen Thüringentag der Nationalen Jugend am 28.5.2005
- Seite 25: Bühne zum Fest der Völker am 11.6.2005 in Jena



MOBILE BERATUNG IN THÜRINGEN  
FÜR DEMOKRATIE – GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

Mobile Beratung in Thüringen  
Für Demokratie – Gegen Rechtsextremismus  
Brühl 23  
99867 Gotha

Telefon: 03621 228696  
Fax: 03621 228698  
E-Mail: [mail@mobit.org](mailto:mail@mobit.org)  
[www.mobit.org](http://www.mobit.org)  
[www.mobile-beratung-thueringen.de](http://www.mobile-beratung-thueringen.de)

Gotha, März 2007

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Programms  
CIVITAS:



und unterstützt durch das Thüringer Innenministerium.